

Emerging Markets

Lateinamerika – Chaos und Chancen



Franz Schulz
ist Geschäftsführer der
Quint:Essence Capital S. A.
in Luxembourg

Wer geografisch sein Risiko streuen möchte, findet schwerlich einen sicheren Hafen: In China wächst eine ordentliche Immobilienblase heran, Nordkorea bleibt ein permanenter Unruheherd und im Nahen Osten werden archaisch-islamistische Strömungen auch künftig kaum Vernunft annehmen. Hinzu kommen die Hegemoniebestrebungen Russlands – es stellt sich die Frage: Wo sind die Alternativen?

Korruption, Kriminalität und halbseidene Politiker – Lateinamerika ist auf den ersten Blick keine gute Alternative. Aber nur auf den ersten Blick. Anlass für Optimismus gibt es aufgrund der geringen Staats- und Gesamtverschuldungen vieler Länder. Außerdem sichern enorme Rohstoffvorkommen nicht nur Zahlungsverpflichtungen – sie sind ebenso der Grund für eine – teils langsam, teils schneller – wachsende Mittelschicht. Die wiederum stärkt die Binnennachfrage und demokratische Kräfte.

So schlimm Bilder von auf Straßen kämpfenden Studenten und Bürgerwehren auch anmuten – sie sind Ausdruck des Aufbrechens von Oligarchiestrukturen (Brasilien), des Endes sozialistischer Ideen (Venezuela) und des Unwillens, sich den Diktaten von Drogenbossen zu unterwerfen (Mexiko).

Der am Massachusetts Institute of Technology Department of Economics (MIT) tätige Ökonomeprofessor Daron Acemoglu erklärt das Auf und Ab Südamerikas wie folgt:

Die Kolonialmächte trafen auf dicht besiedelte Länder mit extrem hoch entwickelten Gesellschaften. Deren Versklavungen bei gleichzeitiger Wohlstandskonzentration innerhalb einer kleinen Elite waren der Ursprung für das, was folgte: Die Kolonien konnten sich nicht durch Innovationen erneuern und fielen volkswirtschaftlich zurück. Ergebnis: Jahrhunderte des Ringens um Unabhängigkeit, Staatsformen, Staatsgrenzen, Rechte indigener Völker und soziale Gerechtigkeit. Das Echo dieser Historie hallt bis heute nach. Und es erzeugt politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Vibrationen: kaum mittel- oder langfristig im Voraus zu hören, eruptiv – manchmal frustrierend, dann wieder Hoffnung gebend.

Wer dort investieren will, sollte eine Buy-and-hold-Strategie meiden und lieber versuchen, den extremen sozialen und ökonomischen Wellenbewegungen antizyklisch zu begegnen. Das setzt genaue Kenntnisse über die jeweiligen Länder voraus. Aufgrund ihrer großen politischen wie wirtschaftlichen Heterogenität ist dies eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Daher der Rat: Lieber auf einzelne Länder zu konzentrieren. Außerdem ist eine hälftige Mischung von Anleihen und Aktien wichtig.

In den letzten Jahrzehnten haben fast alle lateinamerikanischen Staaten schmerzliche Erfahrungen mit horrender Inflation machen müssen. Abgesehen von Venezuela ist Argentinien wieder einmal ein Anwärter auf eine kaum zu kontrollierende Geldentwertung. Qualitätsorientierte Aktienportfolios waren und sind in solchen Zeiten ein Garant für Vermögensschutz. Aktieninvestments sollten sich aber auf einzelne Unternehmen – unabhängig von deren Standorten – beschränken. Dabei ist es wichtig, permanent alle Fundamentaldaten im Auge zu behalten. Eine bessere Wahl sind da Investments über spezielle Länder-ETFs.

Auf eine Anleihe-Watchlist gehören derzeit im Bereich der Staatsanleihen Mexiko (zum Beispiel über Linker in mexikanischen Peso) und Brasilien (in Real) – im Aktienbereich bieten sich derzeit SQM (Chile), América Móvil (Mexiko), AmBev (Brasilien) und CreSud (Argentinien) an.

Die Auswahl ist in jedem Fall anspruchsvoll – kann aber ordentliche Erträge einbringen.

Direkter Kontakt:
Franz Schulz
Tel.: 00352 / 43 109 00
franz.schulz@q-capital.lu